

---

## Vergleich Weltpriester - Laien: Zusammenfassung

Die theologische Bedeutung des Zölibats und seine positiven Auswirkungen auf die Pastoral werden von Priestern wesentlich stärker betont als von Laien.

Dass der Zölibat ein Machtinstrument der Kirche und nicht zeitgemäß ist, ist wesentlich stärker die Ansicht von Laien.

-----

Gründe für das Zögern junger Männer, Priester zu werden:

Die Angst, der Aufgabe nicht gewachsen zu sein, betonen Priester stärker.

Mangelnde Bereitschaft zur Ehelosigkeit und die Notwendigkeit der frühen Entscheidung für das ganze Leben wird von beiden Gruppen ähnlich eingeschätzt.

Dennoch erachten Priester die Zölibatspflicht wesentlich weniger als Laien als Hinderungsgrund für den Priesternachwuchs.

---

Alle Aspekte, die das Freisein für die Ausübung des Priesterberufs betreffen, werden von Priestern wesentlich stärker hervorgehoben als von Laien.

Im Hinblick auf die Wehe von „viri probati“ sind die Meinungen der Priester etwas polarisierter als die der Laien, die in geringerem Maße dem völlig zustimmen oder da völlig ablehnen.

---

Die Stellung der Frau in der Kirche wird von Priestern häufiger als „gleichberechtigt“ und weniger als „sehr benachteiligt“ gesehen im Vergleich zu den Laien.

Die gleiche Eignung von Frauen wie von Männern für das Priesteramt sehen Laien noch häufiger als Priester gegeben, auch die Zulassung zur Weihe wird von ersteren stärker gefordert. Im Gegenzug lehnen Priester kategorischer ab, dass Frauen nur unterstützende Tätigkeiten ausüben sollten.

Dass der Priestermangel als Folge der Weihe von Frauen geringer würde, erwarten Laien viel stärker als Priester. (Priester sind offenbar in verschiedener Hinsicht skeptisch, was dem Priestermangel entgegenwirken könnte.)

Dass auch für Frauen die Zölibatspflicht gelten müsste, lehnen Priester noch kategorischer ab als Laien.

In der theologischen Einschätzung der Frage der Frauenweihe sind die Priester einigermaßen polarisiert: Etwa ein Viertel lehnt die Frauenweihe aus theologischen Gründen klar ab, etwa drei Viertel halten sie ohne Einschränkung für möglich. Die Laien sind weniger dezidiert in der Aussage.

Kaum ein Unterschied besteht in der Beantwortung der Frage, ob in Zukunft die Notwendigkeit der Veränderung der Situation der Frau in der Kirche gegeben sei.

---

Der Kraftaufwand für die Einhaltung des Zölibats wird von Laien dramatisch höher eingeschätzt als von Priestern. Dass der Zölibat einsam macht, wird von beiden ähnlich gesehen. Laien fordern deutlich mehr Transparenz in der Öffentlichkeit bezüglich Beziehungen zu Frauen und bezüglich Kindern von Priestern. (Bezüglich geheimer Beziehungen ist das Verständnis in etwa gleich.) Dass ein Priester für sein Kind auch in der Erziehung verantwortlich ist und dass die Rechte einer Frau in einer Beziehung mit einem Priester abgesichert sein sollen, wird von beiden Gruppen kaum unterschiedlich gesehen. Dass die Kirche für Frau und Kinder eines Priesters rechtlich und finanziell Verantwortung übernehmen soll, ist wieder stärker die Forderung von Laien.

---

Dass ein späteres Scheitern einer Ehe von Priestern die Berufsausübung belastet, befürchten Priester in entscheidend höherem Ausmaß als Laien.

Auch die finanzielle Belastung der Diözese sowie die Argumente bezüglich Zeitmangel und Wichtigkeit des Privatlebens betonen Priester deutlich mehr als Laien.

Die Gefährdung des Beichtgeheimnisses dagegen wird von Priestern kategorischer in Abrede gestellt als von Laien.

---

Mit beinahe allen hier vorgegebenen Aspekten positiver Erwartungen im Zusammenhang mit einer eventuellen Abschaffung der Zölibatspflicht verbinden die befragten Laien deutlich stärkere Hoffnungen als die Priester; lediglich im Hinblick auf die Möglichkeit, innere Konflikte von Priestern abzubauen, wie auf die Möglichkeit der Linderung von Einsamkeit im Leben der Priester ist der Unterschied zwischen den beiden Gruppen geringer.

---

In der Abstimmungsfrage sind die Laien mit 73% noch stärker als die Priester (59%) für die Abschaffung der Zölibats*verpflichtung* und mit 13% nur etwa zur Hälfte des entsprechenden Anteils der Priester (31%) für die Weitergeltung.